

**Gábor Bradács, Budapest: Invasor sedis apostolicae. Konstruktionen illegitimer
Papstgewalt in Papst-Kaiser- Chroniken (13.–15. Jahrhundert)**

Der Beitrag fragt, wie Papst-Kaiser-Chroniken den Antipapst als paradigmatische Figur „falscher Herrschaft“ entwerfen. Im Zentrum steht nicht Häresie im engeren Sinn, sondern die narrative Produktion von Illegitimität: Wann gilt ein Papst nicht als wahrer Inhaber des Amtes, sondern als Eindringling, Gewaltherrscher oder bloßer Anspruchsteller? Als Quellenbasis dienen Martin von Troppaus *Chronicon pontificum et imperatorum* sowie seine Fortsetzer und Epigone bei Albertus de Bezanis, den anonymen Verfasser der *Flores temporum*, Matteo Palmieri und Sozomeno da Pistoia, unter anderen.

Die Leitthese lautet, dass diese Texte ein eigenes Vokabular des Falschen ausbilden, um konkurrierende Papstgewalt zu markieren. In den älteren Chroniken erscheint der Antipapst als *invasor sedis apostolicae*, als *per violentiam* erhobener Gegenpapst oder als Produkt kaiserlicher Machtausübung; falsche Herrschaft wird also vor allem als gewaltsame Besetzung des Papstamtes erzählt. In den späteren Texten des 15. Jahrhunderts verschiebt sich der Akzent: Im Kontext des Großen Schismas und der Konzilien von Pisa und Konstanz wird der „falsche Papst“ zunehmend als prozedural invalider und obedienziell defizitärer Anspruchsteller sichtbar, der trotz Absetzung, Abdankung oder ausbleibender Anerkennung weiterhin auf dem Papsttitel beharrt.

Der Beitrag verbindet begriffsnahe Lektüre mit diachronem Vergleich und zeigt, dass Papst-Kaiser-Chroniken Schismen nicht nur registrieren, sondern durch ihre Sprache Wahrheit und Falschheit von Herrschaft überhaupt erst lesbar machen. Der Gegenpapst erweist sich damit als Schlüsselgestalt, an der diese Texte kanonische Ordnung, legitime Sukzession und die Sichtbarkeit politischer Wahrheit im Modus des Falschen verhandeln.